

er sieht, ab. Darüber, daß bezüglich des Althandels die Schulen hinter seine Verdienstsquote kommen könnten, braucht er sich nicht zu beunruhigen. Einerseits darf man dort soviel wirtschaftliches Verständnis voraussetzen, daß auch der Sortimentler nur vom Verdienst leben kann, andererseits gehört es wohl nicht zu den Aufgaben der Schulen, den Verdienst in den Sortimenterbuchhandlungen zu kontrollieren. Etwas anderes ist es mit den Schülern. Wenn hier die Sortimente versuchen, den Handel mit gebrauchten Büchern in ihre Geschäfte zu verlegen, so kann man dies nur völlig ordnungsmäßig finden. Unverständlich ist es, daß man den Kampf des Sortimenters gegen die Treibhausblüte: Reichlichereiwesen mit dem antiquarischen Schulbuch in Verbindung bringen will. Der Vergleich hinkt, und es ist unnötig, sich damit näher zu befassen.

Dagegen ist es wichtig, zur Preisfrage des Schulbuches Stellung zu nehmen. Über den Einfluß, den die Höhe der Auflage auf die Preisgestaltung ausübt, wird jeder Buchhändler unterrichtet sein und er kann in dieser Beziehung dem Käufer gegenüber aufklärend wirken. Unerklärlich bleibt aber die Furcht vor dem Absatzschwund, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in vielen Fällen Jahr für Jahr veränderte Neuauflagen vom gleichen Werke erscheinen. Demnach sind die alten Auflagen doch — wenigstens beim Verlag — stets ausverkauft. Es kann also nicht gesagt werden, daß die Preishöhe infolge zu geringen Absatzes entstehe.

Es ist wohl etwas zuviel behauptet, daß sich das Sortiment der Zusammenhänge im Schulbuchhandel nicht bewußt sei. Im Falle der Zuschlag erhebenden Kollegen könnte man eher vom Gegenteil reden. Genau so wie der Verlag bei der Preiskalkulation seine Unkosten mit in Rechnung setzen muß, ebenso muß — oder sagen wir vorsichtiger müßte! — dies auch dem Sortiment zugestanden werden. Ist es schon zahlenmäßig belegt, daß das Sortiment mit einem Rabatt von 25% nicht bestehen kann, so bedarf diese Tatsache beim Schulbuch durchaus keines statistischen Beweises. Jeder Schulbuchhändler braucht sich nur vor sein Lager zu bemühen und er kann schon jetzt Betrachtungen darüber anstellen, in welcher Länge er den bewußten Akt im nächsten Jahre verkürzen muß. Selbst bei vorsichtigster Disposition steht das Risiko im schreienden Mißverhältnis zum Verdienst und vom kaufmännischen Standpunkt aus wäre der Zuschlag durchaus gerechtfertigt. Der Verlag wird dadurch nicht geschädigt, wogegen der Sortimentler sich in bescheidener Weise gegen etwaige Verluste schützt. Denn wenn im Schulbuchhandel jemand Opfer bringt und wirklich aufs schwerste geschädigt wird, so ist es nicht der Verlag, auch nicht der Käufer, sondern nur der Sortimentler. In den Zuschlägen der betreffenden Sortimentkollegen eine Willkür zu suchen, ist ebensowenig angebracht, wie an die Notzeit zu erinnern. Der Not der Zeit, die das Sortiment bereits zum diesjährigen Schulbuchgeschäft hart anging, ist vom Verlag nur in wenigen Fällen Rechnung getragen worden. Die finanzielle Inanspruchnahme des Sortimenters war groß. Nachnahmesendungen, Vorkaufuren und kurzfristige Akzente auf der einen, weitgehendes Entgegenkommen gegenüber der Kundschaft auf der anderen Seite, das sind Tatsachen, die den Sortimentler zum Nachdenken zwingen. Der Vorwurf, daß das Sortiment »kurzsichtig eine Entwicklung im negativen Sinne fördere«, kann es niemals treffen. An der Krisis im Schulbuchhandel ist das Sortiment unbeteiligt. Die Krisis war, wenn man die Entwicklung bis 1918 zurückverfolgt, hinsichtlich der Produktionssteigerung unvermeidlich. Sie hat auch mit dem Altbuchhandel nichts zu tun. Hier liegen andere Ursachen zugrunde. Es ist daher erstaunlich, daß man dem Sortiment für sein »Verhalten, das man unter keinen Umständen dulden kann und dulden will«, Gegenmaßnahmen androht, und ich hoffe zuversichtlich, daß sich jeder Sortimentler gegen derartige Ankündigungen mit Entschiedenheit verwahren wird. Zur Förderung des Schulbuchhandels helfen weder Drohungen noch Plakate oder Rundschreiben, sondern einzig und allein gegenseitiges verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen Verlag und Sortiment. Wenn das letztere von seinem Risiko befreit wird und einen einigermaßen ausreichenden Verdienst hat, dann wird es lieber das neue als das alte Schulbuch verkaufen. Arthur Koppe.

*

Die beiden vorstehenden Äußerungen, die mir von der Schriftleitung des Börsenblattes zur Stellungnahme vorgelegt werden, haben mich sehr bedenklich gestimmt, ob die vom Vorstand des Börsenvereins nunmehr für die Herbstversammlung angefertigten Verhandlungen über den Schulbuchhandel wohl Aussicht auf Erfolg haben. Wenn mir nicht auf Grund meiner Ausführungen aus Sortimenterkreisen auch eine ganze Reihe zustimmender Äußerungen zugegangen wäre, müßte ich sogar befürchten, daß die in Aussicht stehenden Verhandlungen von vornherein zum Scheitern verurteilt sind.

Auf Einzelheiten einzugehen, sehe ich in Erwartung der für den Herbst in Aussicht genommenen Aussprache ab. Ich müßte nur schon Gesagtes wiederholen. Die Schwierigkeiten des Schulbuchhandels für das Sortiment verkennen wir gewiß nicht. Sie nach Möglichkeit zu erleichtern, wird der Verlag bereit sein, aber nur, wenn das Sortiment auch seinerseits zur Zusammenarbeit bereit ist. Eine solche Bereitschaft kann der Verlag nicht annehmen.

1. wenn das Sortiment Zuschläge auf Schulbücher nimmt. Der Schulbuchverlag kann es unter keinen Umständen dulden, daß der durch Notverordnung erzwungene Preisnachlaß von 10 Prozent dadurch illusorisch gemacht wird, daß das Sortiment die Differenz einsteckt. Der Schulbuchverlag wird auch vor den schärfsten Maßnahmen, insbesondere auch Lieferungssperre, nicht zurückschrecken, um sich gegen Zuschläge zu schützen;

2. wenn es seinerseits den Altbuchhandel fördert, statt ihn nach Möglichkeit — nur das wird selbstverständlich gefordert — einzuschränken. Daß das Sortiment damit den Akt absägt, auf dem es sitzt, ist schon gesagt. Der Mensch, der als Schüler gelernt hat, daß man auch ohne eigene und neue Bücher auskommt, der bleibt diesem Grundsatz auch im Leben treu und kauft überhaupt keine neuen Bücher mehr. Außerdem braucht man für den Althandel von Schulbüchern das Sortiment nicht. Man wird bald lernen, dabei ohne es auszukommen. Nimmt man seitens des Sortimenters die von den beiden Einsendern vertretene Stellung ein, so ist der Schulbuchverlag, er mag wollen oder nicht, dazu gezwungen, als geeignetsten Verbreiter des Schulbuches den Papierhandel anzusehen. Er handelt nicht mit alten Büchern und er erhebt keine Zuschläge. Für den Vertrieb der Schulbücher bei den Schulen braucht der Schulbuchverlag das Sortiment nicht. Er hat bisher immer Rücksicht auf das Sortiment genommen. Will man von seiten des Sortimenters den Kampf — der Schulbuchverlag braucht ihn nicht zu scheuen. Er verliert dabei nichts. Das möge das Sortiment bedenken bei den Ansprüchen, die es erhebt. Hoffentlich führt die Aussprache im Herbst doch zu einer Verständigung, aber einseitig auf Kosten des Verlages kann sie nicht erfolgen.

Vereinigung der Schulbuchverleger.
Dr. Alfred Giesecke, 1. Vorsitzender.

Anfragen.

Wer kennt das Buch »Hindenburgschläge«? Berichtet über die Schlacht bei Tannenberg und enthält u. a. ein Kapitel: »Die Blitzeufel«. (G. F. Saebisch, Spremberg, N.-L.)

In welchen Verlagen sind Schriften über die Wirtschaftskandale der letzten Zeit erschienen? (Dr. Max Gehlen, Berlin-Zehlendorf.)

Wer kennt Reisebeschreibungen von den Liparischen Inseln? (F. P. Attenkofer, Landshut i. B.)

Wer liefert Aufbewahrungskästen für Fortschungslisten? (A.-B. Sandbergs Volkhandel, Stockholm.)

Welcher Staubsauger ist für den Buchhandel am brauchbarsten? (B. Schmid'sche Buchhandlung, Augsburg.)

Welches ist die für den Buchhandel zweckdienlichste Kontrollkassette? (F. Remnich, Mannheim.)

Inhaltsverzeichnis.

- Artikel:
Index Translationum. Von Ernst Reinhardt. S. 609.
Reichsverband Deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler. S. 609.
Besprechungen S. 611: Volkstum u. Kulturpolitik / Schlichter: Weniger Porto durch Drucksachen mit handschr. Zusätzen / Jahrbuch der Bücherpreise.
Neue Zeitschriften und periodische Erscheinungen S. 611.
Wöchentliche Übersicht über geschäftl. Einrichtungen und Veränderungen. S. 613.
Kleine Mitteilungen S. 614—615: Jubiläum Joh. Schreitmüller in Dresden / Allgem. Deutscher Buchh.-Geh.-Verband / Rhein-Mainischer Jungbuchhändlerkreis / Fachliteratur auf der Detmolder Möbelmesse / Ausstellung »Kedem« / Die meistverlangten Bibliotheksbücher des Jahres 1931 / Neueintragungen ins Handelsregister / X. Olympiade in Los Angeles / Handelshochschule in Leipzig / Fahrpreisermäßigung zur Leipziger Herbstmesse.
Verkehrsnachrichten S. 615: Paketversand nach Großbritannien.
Personalmeldungen S. 615: 60. Geburtstag Albert Diederich in Dresden.
Sprechsaal S. 615—616: Die Hebung des Schulbücher-Geschäfts / Anfragen.